

Die Lebensmittelmärkte.

Wie stets zum Monatsanfang war die Kauflust auf den Märkten gestern größer als während der vorausgegangenen Wochen. In der Fleischhalle gab es zeitweilig arges Gedränge wie schon lange nicht, weil aus allen Bezirken Käufer gekommen waren, die von der Verbilligung der Preise auf den Viehmärkten der vergangenen Woche einen Vorteil beim Einkauf erhofften. Sie erlebten manche Enttäuschung. Ob beim Selcher oder beim Fleischer, überall war es teuer! So teuer! Man sieht ja gar nicht, daß etwas billiger wurde! Das war nicht selten der Ausruf der Enttäuschten. Es wurde weniger gekauft, als man nach der Menge der Neugierigen vermutete. Wurde doch in den Bänken der Stückverkäufer für ein Kilo Rindfleisch 4.60 bis 5.20 Kronen, für Kalbfleisch 3.20 bis 4 Kronen, für Auslandsrindfleisch 3.60 bis 5.20 Kronen und für Schweinschulter 5.80 bis 6.20 Kronen verlangt. Zieht man noch die Zuzug an Knochen in Betracht, so waren es recht hohe Preise, die sich im Kleinkauf nach Gewicht noch bedeutend erhöhten. So verlangten die Fleischer für Jungschweinerne 6 bis 6.40 Kronen, für Schopfbraten bis 7 Kronen, für Rindfleisch bis 7 Kronen und für Kalbfleisch bis 6 Kronen. Noch teurer kaufte man bei den Fleischbänken am Rasmarkt, so daß man sich fragt, wie lange eigentlich die Viehpreise sinken müssen, bis die Fleischhändler die Gnade haben, auch dem

Kleinkäufer eine entsprechende Verbilligung zuzugestehen. Allgemein wurde gestern über die Habgier der Fleischer und Selcher geklagt, die immer nur Bruchteile von dem nachlassen wollen, was ihnen beim Einkauf billiger zusteht. Leider fehlt es noch an dem energischen Eingreifen der Aufsicht, die es erreichen müßte, daß das Sinken der Viehpreise auch auf dem Fleischmarkt entsprechend fühlbar wird. Daß es mit der Marktaufsicht nicht gut bestellt ist, kann man auch auf den Gemüsemärkten sehen, auf denen das Anschreiben der Preise von Woche zu Woche abnimmt. Wenn es so weiter geht, werden in einigen Monaten Preisangaben eine Seltenheit und der alte Zustand der Wurzerei wieder hergestellt sein. Dem sollte doch das Zentralmarktamt zuvorkommen.

Nicht nur bei den Fleischpreisen, auch beim Fett sah es gestern aus, als ob die Verbilligung des Viehs spurlos vorübergegangen wäre. Nur schlechter Filz, der aus Stücken zusammengespart war, stand auf 6.20 bis 6.80 Kronen, aller übrige Bauch- oder Speckfilz mußte mit 7.20 bis 7.60 Kronen bezahlt werden, auf dem Rasmarkt stand er auf der gleichen Preishöhe. Ende Dezember, als die Fettschweine noch um 1 Krone im Lebendgewicht teurer waren als jetzt, erstand man Filz in der Markthalle für 7.40 bis 7.80 Kronen. Da er damals an der Grenze des Höchstpreises verkauft wurde, ist er jetzt nur um 20 bis 40 Heller billiger geworden. Man konnte gestern bei manchem Selcher in den Bezirken Filz ein wenig billiger kaufen als in der Großfleischhalle, die ihren Ruf, eine billige Einkaufsquelle zu sein, längst eingebüßt hat.

Nur in der Lebensmittelhalle am Hauptpostamt gab es eine angenehme Ueberraschung. Butter und Eier waren billiger geworden, in einem Maße, das sich immerhin sehen lassen kann. Allerdings sind die Preise dafür im Verhältnis zu früher noch so hoch, daß sie ehemals Schrecken erregt hätten. In der Zeit der Teuerung hat man sich an so vieles gewöhnt, daß man sich gestern freute, daß der milde Winter die Eierzufuhren vermehrte. Man bekam vor einer Woche 6 bis 8 frische oder 8 bis 10 Kalleier für 2 Kronen, gestern 10 bis 11 frische oder 11 bis 13 Kalleier um 2 Kronen. Stellenweise hatten frische Eier denselben Preis wie an anderen Orten Kalleier. Drei Eier in einer Woche um denselben Preis mehr, das läßt sich schon hören! In den Kreisen der Händler wird angenommen, daß das milde Wetter die ungewöhnlich hohen Eierpreise weiter herabdrücken werde. Butter war in der Großmarkthalle in größerer Menge da, als dem Bedarf entsprach. Wieder waren viele ländliche Verkäuferinnen damit gekommen. Für 6 Kronen konnte man bei diesen und bei vielen Händlerinnen heimische Butter erstehen, vereinzelt erhielt man schon für 5.60 Kronen ein Kilogramm Kochbutter. In dieser Preislage war Butter vor zwei Monaten überhaupt nicht zu sehen. Nun braucht man sich nicht zu bemühen, um Kochbutter für 6 bis 7 Kronen zu erhalten. Ausländische Butter kostet noch immer 8 bis 8.64 Kronen. Sie ist nicht immer der heimischen an Güte überlegen, aber noch immer viel zu teuer. Hoffentlich sinkt durch das größere Angebot heimischer Butter bald auch ihr Preis. Auch auf dem Rasmarkt war Butter zwischen 7 und 8.50 Kronen in ausreichendem Vorrat da.

Verhältnismäßig schlecht beschickt sind jetzt die Gemüseärkte, wenn man in Betracht zieht, daß es jetzt warm ist wie im März und alles Grünzeug gut gedeiht. Bauern kommen seit Monaten selten herein. Die Märkte sind daher auf den Zwischenhandel mehr als früher angewiesen. Dadurch leiden die Zufuhren und die Preise bleiben hoch. Spinat war gestern genügend da. Er kostet nun 70 bis 82 Heller das Kilogramm, Kohlrübchen für 32 Heller verkauft, Kohlrübchen für 24 bis 27 Heller, Kraut 36 Heller, heimisches sehr minderwertiges für 24 bis 30 Heller, Rotkraut für 50 Heller, gelbe Rüben für 40 bis 50 Heller, weiße Rüben für 40 Heller, Zwiebeln für 50 bis 30 Heller.

An Sübfrüchten ist verhältnismäßig wenig da gegenüber der Zufuhr in Friedensjahren. Orangen haben sich auf 56 bis 60 Heller im Kilogramm erhalten. Äpfel, Zwetschen, Haselnüsse, Zitronen blieben auf der Preishöhe von Weihnachten. Obst wird neuerlich verteuert. Nach Neujahr sah man selten so viel wie jetzt, und doch ist es schwer, ein Kilogramm Äpfel unter 40 bis 50 Heller zu bekommen; Mittelsorten kosten zumeist 50 bis 70 Heller das Kilogramm, bessere bis zu 2 Kronen. Es wagt bisher niemand einen Eingriff in die geheiligten Rechte der Obstpreistreiber.

Die Wildbretmärkte sind spärlicher bedacht als seit Jahren. Nur Rehe kommen etwas häufiger zum Verkauf. Hasen sind wenig da, sie finden schnell Absatz, obwohl sie noch immer bis zu 8 Kronen (Junges 2 Kronen) kosten. Rehfleisch und Dirschfleisch sind unter dem häufigsten Preise von 5 Kronen nur vereinzelt zu haben. Karpfen wurden gestern nicht leicht abgesetzt. Die Kauflust der Feiertage ist vorbei und der Wochenpreis der Fischzüchter, die es dazu brachten, daß ein Kilogramm Karpfen nun immer noch 3.60 Kronen kostet, bringt es mit sich, daß viele auf Nichtkost verzichten. Es blieben auch viele Fische unverkauft. Vielleicht bringt das die böhmischen Teichgrafen doch einmal zur Vernunft.

Bei den ländlichen Fleischverkäufern auf dem Rasmarkt konnte man gestern Schweinerne für 5.40 bis 5.60, Filz für 6.60 Kronen erstehen. Immerhin um ein Stück Geld billiger als bei den Fleischern. Diesmal war der Abstand zwischen den Verkaufspreisen dieser Händler doch etwas größer als sonst.